

09.09.2024 05:09 Uhr

Ferien bei den Müllerburschen: Rathewalder Mühle kriegt noch mehr Gästebetten

Zwei Brüder aus Tharandt machen den Traum ihres verstorbenen Vaters wahr und beleben die Rathewalder Mühle. Dafür steigen sie immer mittwochs aufs Fahrrad



"Es macht immer noch Spaß." Die Tharandter Brüder Sebastian (li.) und Fabian Eisold bauen ihre Rathewalder Mühle Stück für Stück zum Urlaubsressort um. © Karl-Ludwig Oberthür

Von Jörg Stock

5 Min. Lesedauer

Der Laubengang endet am Kleiderschrank. Im Film beginnt ja hinter der Schranktür gern mal eine neue Welt. Sebastian Eisold grinst bei dem Gedanken. Eine neue Welt ist dort tatsächlich. Erst im Juni ist sie fertig geworden. Es ist eine kleine Welt, die immerhin zwölf Betten hat. Eisold ist versierter Konstrukteur. Das hat ihm geholfen bei der Planung. "Wir haben das Maximum herausgeholt."

Die neue Welt besteht aus zwei Ferienwohnungen. Sie heißen "Müllers Lust" und "Wanderers Ruh". Dass man sie nun buchen kann, ist ein Meilenstein bei der Umgestaltung der Rathewalder Mühle zum Urlaubsressort. Zwei Jahre wurde dafür an den Obergeschossen des Haupthauses gebaut. Sebastian Eisold schaut zufrieden auf das Ergebnis, auch wenn das Fachwerk ein bisschen geschummelt ist. "Ich denke, es kann sich sehen lassen."



Pforte zu "Müllers Lust": Wer seine Ferienwohnung im Mühlenhaus erreichen möchte, geht durch den Kleiderschrank. © Karl-Ludwig Oberthür

Sebastian Eisold, 48, ist einer der beiden Müllerburschen von Rathewalde. Fabian, 44, sein Bruder, ist der andere. Er sitzt gerade auf dem Minibagger und wühlt sich durchs Gelände. Die Zufahrt soll ausgebaut werden, um die neuen Wohnungen besser bewirtschaften zu können, aber auch, um weiteres Baumaterial ran zu schaffen. Die Fewos sind eine Etappe gewesen, nicht das Finale.

Dass die Etappe sich zog, liegt daran, dass die Eisolds praktisch alles selber machen. Sie haben die Wände selbst hochgezogen und den Dachstuhl selbst konstruiert, aus Balken, die sie im eigenen Sägewerk selbst geschnitten haben. Fabian ist nebergewerblicher Baumpfleger. Anfallende Bäume werden im Ganzen mitgenommen, um, statt sie zu verheizen, Bauholz daraus zu machen.



Sebastian Eisold in der Ferienwohnung "Wanderers Ruh". Esstisch und Treppenstufen sind Eigenbauten aus dem Holz einer Rathewalder Roteiche. © Karl-Ludwig Oberthür

Aus dem Holz fertigen sie auch Möbel, oder Lampen, oder Türen - wenn nicht gerade ein alter Schrank zur Hand ist. Natürlich werden sie auch die neue Einfahrt eigenhändig pflastern. Die beiden sind Ingenieure. Allerdings für Maschinenbau. Woher wissen sie so viel vom Hoch-, Tief- und Innenausbau?

Das Selbermachen vom Vater gelernt

"Das Know-how wächst mit der Zeit", erklärt Sebastian. "Man lernt, und es wird von Mal zu Mal besser." Hinzu kommt wohl das Unternehmer Gen des Vaters. Wolfram Eisold, Ingenieur für Elektro-Maschinenbau aus Tharandt, hatte schon kurz nach dem Studium eine ganze Firma mit zwölf Leuten übernommen. Selbstständig zu agieren, gehörte zu seinem Lebensstil.



"Viel Herzblut reingeflossen." In der Fewo "Müllers Lust" wohnten zuletzt Touristen aus Köln. © Karl-Ludwig Oberthür

Das hat auf die Jungs abgefärbt. Immer seien Werkzeuge um sie herum gewesen, sagt Sebastian Eisold, immer habe man mit dem Vater irgendwas gebastelt und gebaut. "Wenn man so aufwächst, guckt man sich vieles ab." Ob Elektrik, Heizungsinstallation oder Dachdeckerei. "Ich wüsste nicht, was mein Vater nicht gekonnt hätte.

" Im Vertrauen auf sein Können erwarb Wolfram Eisold Anfang der 2000er die Rathewalder Mühle, die zuletzt Betriebsferienheim eines VEB gewesen und dann sich selbst überlassen war. Gastronomisch machte er sie zu einer beliebten Adresse, mit Eierschecke und geräucherten Forellen. Übernachtungsgäste aber zogen bis zu seinem Tod 2016 nicht ein.



Klein aber fein: Auch das "Eichenbad" ist größtenteils ein Eigenbau. © Karl-Ludwig Oberthür

Die Söhne jedoch erkannten, dass die Sanierung der Mühle ohne Beherbergung nicht funktionieren würde. Man brauchte ein vom Wetter unabhängiges Angebot, das verlässlich Geld zum Bauen einspielen würde. Der Plan geht auf. Die Betten der Müllerburschen sind zu siebzig, achtzig Prozent ausgelastet. "Die Leute kommen und finden es in der Regel ganz schick."

Zwei Kölner in der Zeitmaschine

Bislang gab es Betten nur in den Nebengassen, zuerst in der Jägerklause, dann auch im alten Kuhstall und in der Sägestube. Als Corona kam und die Leute das Wandern wieder entdeckten, war bereits Platz für knapp zwanzig Mann. Mit den Ferienwohnungen im Mühlenhaus steigt die Kapazität auf fast dreißig.



Baggern am "heiligen Mittwoch": Fabian Eisold arbeitet an der neuen Zufahrt oberhalb des Mühlenhauses.
© Karl Ludwig Oberthür

Das Publikum ist gemischt. Berliner finden die Sächsische Schweiz super, sagt Sebastian. Aber auch Holländer mieten sich ein, oder Polen, oder Franzosen. Auch viele Tschechen. Oft sind es junge Leute, die über den Online-Marktplatz Airbnb buchen. So haben auch Julian, 35, und Rahel, 34, zur Rathewalder Mühle gefunden. Sie sind mit als Erste hinter der Schranktür eingezogen, in "Müllers Lust".

Das Paar kommt aus Köln. Er entwickelt Software, sie arbeitet beim Naturschutz. Sechs Tage erkunden sie die Sächsische Schweiz auf dem Malerweg. Praktisch, dass der mitten durch das Mühlengrundstück hindurch führt. "So können wir direkt durchstarten", sagt Rahel. Die Wohnung findet sie super urig. "Man merkt, dass hier viel Herzblut reingeflossen ist."



Nachschub zapfen für den Biergarten: Als Gaststättenpächter übernimmt Michal Czymek die Bewirtung der Mühlen Gäste. © Karl-Ludwig Oberthür

Ihr Quartier mögen die beiden auch deshalb, weil hier nach dem Wandern nicht Schluss ist mit Natur. Felsen und Bäume bleiben direkt vor den Fenstern stehen. "Man ist immer noch mitten drin", sagt Rahel. Sie sieht sich in eine andere Welt versetzt, aber auch in eine andere Zeit, wegen der uralten Mauern ringsherum. "Wie vor zweihundert Jahren."

Auch "Bergkirche" wird Wohnraum

Die Ruhe schätzen die Großstädter sowieso. Heute war es allerdings früh vorbei damit. Es ist der "heilige Mittwoch", wie ihn Sebastian Eisold nennt. Immer mittwochs und nur mittwochs ist Bautag. Dann klotzen die Brüder, die beide auch noch richtige Jobs und jeweils Frau und drei Kinder haben, in der Mühle ran. Die Einsätze sind streng durchgeplant. "Da zählt jede Minute."



Nächstes Projekt: Das Turmhäuschen, auch Bergkirche genannt, soll von der Bauhütte zur Gästewohnung werden.
© Karl-Ludwig Oberthür

Mit dicken Autos fahren die Eisolds aber nicht in Rathewalde vor. Wenn es irgend geht, organisieren sie sich jemanden, der das Material transportiert. Sie selbst steigen in Tharandt früh um fünf aufs Rennrad und strampeln bis zur Baustelle, gern auch auf Umwegen. Fast siebzig Kilometer waren das heute, sagt Sebastian, Sonnenaufgang inklusive. "Da kann man sich freuen, wie schön es ist auf der Welt."

In der Mühle soll die Welt noch schöner werden. Das Turmhäuschen, das die Sommerfrischler schon vor hundert Jahren auf Postkarten verschickten, und das landläufig noch heute "die Bergkirche" heißt, soll als Nächstes zum Feriendomizil umgearbeitet werden. Oben die Betten, unten das Bad, in der Mitte eine Wendeltreppe.



Die Rathewalder Mühle auf einer Postkarte um 1920. Neben dem Wohnhaus (l.) sind der Kuhstall und die heutige Jägerklause (ganz rechts) zu sehen. © Sammlung Eisold4

Sebastian Eisold sieht das alles schon vor sich: Hinten raus geht es auf eine Galerie und um den Felsen herum in den Garten. Die Turmuhr wird wieder ticken und schlagen. Und würde sich drüben, auf der anderen Talseite, nicht eine Sauna mit Panoramafenster prächtig machen? Freilich, der Weg dahin ist noch weit, sagt er. "Aber man kann ja träumen."

Nächste Veranstaltung in der Rathewalder Mühle: 15. September, Autorenlesung mit Annegret Schowalter "Tauchnitzhaus". Einlass 16:30 Uhr, Beginn 17 Uhr. Eintritt frei